



Max Ernst, Aquatintaradierungen und „Geheimschrift“ aus dem Buch „Maximiliana ou L'Exersice illegal de l'Astronomie“, 1964.

Eine Entdeckungsfahrt ins Unbewußte

Zur Max Ernst Ausstellung in Leipzig

Parallel zur Wanderausstellung anlässlich des 100. Geburtstages von Max Ernst (1891 – 1976), die in London, Stuttgart und Düsseldorf zu sehen war, trat die Deutsche Lufthansa mit ihrer 260 graphische Blätter umfassenden Sammlung von Werken des deutschen Klassikers der modernen Kunst an die Öffentlichkeit. Diese, in Bezug auf die Druckgraphik wohl vollständigste Kollektion in der Bundesrepublik, ist nun erstmals (noch bis zum 27. Oktober) in Ostdeutschland, im Museum der bildenden Künste Leipzig, zu bewundern.

Fachmännisch wurde die Retrospektive von dem mit Ernst befreundeten Kunsthistoriker Werner Spies zusammengestellt und kunstwissenschaftlich aufgearbeitet.

Ähnlich, wie mit den Skulpturen oder Gemälden, ist es dem offenen Betrachter der Graphiken und Buchillustration von der Hand Max Ernsts möglich, eine Entdeckungsfahrt in die Welt des Traumes, der Phantasie und Transzendenz zu unternehmen. Ob die frühen Lithographien der 20er Jahre, noch stark unter dadaisti-

chem Einfluß und geprägt von surrealem Gestaltungswillen, die Künstlerbücher der 30er Jahre oder die späten Umschlaggestaltungen, Plakate und graphischen Folgen in scheinbar abbreviender Geheimschrift, stets sind diese Arbeiten von einer Mehrdeutigkeit durchsetzt, die dank uneingeschränkter Spontaneität, verschiedene Les- und Interpretationsmöglichkeiten zulassen.

Der Erfindungsreichtum des Künstlers setzt sich in der Anwendung seiner druckgraphischen Verfahren, wie Collagen, Radierungen, Fotogramme und Frottagen fort. Sie weisen zum einen auf die von Ernst angestrebte Erweiterung des Collagebegriffs hin, kennzeichnen aber auch seine künstlerische Stellung zur Reproduktion als endgültigem Werk. Ernst brach mit den traditionellen Vorstellungen von „Originalgraphik“ und ging gegen den alten Schöpfungsglauben beim Entstehen von Kunstwerken an. Dies vermag die Exposition gut zu vermitteln, deren ästhetische Dimension nicht hoch genug bewertet werden kann. Rocco Thiede